

N° 80

Kirchenanzeiger der evang.-luth. Schwesterkirchgemeinden  
Lindenthal mit Breitenfeld, Lützschena, Möckern, Wahren mit Stahmeln

0,50 € Spende

# die Glocke

Juni, Juli, August 2010



Andreas Purschwitz, Heilung der zehn Aussätzigen, Holzschnitt

Thema **Ökumene**

# INHALTSVERZEICHNIS

---

Begrüßung	3
Kolumne: Praktische Ökumene	4
Interview: „Vielfalt ist ein Segen“	5
Aufruf zum ökumenischen Gebet	6
Die Kirchenvorstände informieren	7
Aktuelle Meldungen, Berichte, Tipps	8–16
Getauft, Konfirmiert, Verstorben	17
Ameisenbände, Kindergottesdienste, Sommerferien	18+19
Kinder schreiben für Kinder	20+21
KonfirmandInnen 2010, JG-Raum in neuem Glanz	22+23
Angebote für Seniorinnen und Senioren	24+25
Die Gute Nachricht	26+27
Die Russisch-Orthodoxe Kirche	28–30
Trinitatisschwestern und Koptisch-Orthodoxe Kirche	31
Kirchengeschichte: Der „doppelte Bote“ von Möckern, Teil 2	32+33
Zusammenkünfte von Gruppen und Kreisen	34+35
Lesefrüchte: Nichts ist gut in Afghanistan	36+37
Gemeinde Extra: „1000 Jahre Kirche am Ort“	38
Impressum	39

*Gottesdienste finden Sie im gelben Einlegeblatt, Veranstaltungen im beiliegenden Faltblatt „Oh Gott, was die alles machen!“*

## **Titelbild: Andreas Purschwitz, Heilung der zehn Aussätzigen, Holzschnitt**

Die Ausstellung mit Werken des Markkleeberger Arztes Andreas Purschwitz zeigt Holzschnitte zu den „Wunderheilungen Christi“ und Bilder in Öl, Pastell und Aquarell unter dem Titel „Bäume im Wandel der Jahreszeiten“.

Die Ausstellung ist bis 29. August in der Wahrener Gnadenkirche zu sehen, geöffnet jeweils sonntags nach den Gottesdiensten, vor und nach Veranstaltungen sowie nach telefonischer Absprache.

## **Elektromeister Claus Becker**

04159 Leipzig · Fr.-Bosse-Str. 75

**Tel. 9 01 40 86** · Bei Havarie:

Funk-Nr. 0177 8 33 33 98



# EINLEITUNG

---

Liebe Leserin, lieber Leser, dass Männer Frauen nicht verstehen kommt vor. Dass es aber um mein Verständnis für sie so schlecht bestellt sein sollte? Ich verstand sie nicht, kein Wort! Es war in einer ganz normalen Dorfkirche in Sachsen. Normalerweise kenne ich mich in Kirchen aus. Aber was war denn hier los? Eine Frau kniete nieder, eine andere war mit einem Schrubber „bewaffnet“ und redete lautstark, direkt neben mir. Keine Chance sie zu verstehen. Sie sprach in einer mir völlig unverständlichen Weise so, als sei es die normalste Sache der Welt. In der römisch-katholischen Kirche der Sorben in der Nähe von Bautzen kam ich mir fremd wie im Ausland vor. Und das in meinem Heimatland. Das war schon merkwürdig. Nachdem ich das Unerwartete einordnen konnte, war ich beruhigt. Gott sei Dank, mein Unverständnis lag nicht daran, dass Männer und Frauen manchmal andersartig kommunizieren. Ich war in Gottes schöner Welt einer fremden Kultur, einer anderen Kirche begegnet. Wenn man sich darauf einstellt, kann das sehr interessant sein.

Da denkt man, man kenne sich aus und merkt vor Ort, dass man kaum etwas versteht. Wenn man die eigene (Glaubens-) Heimat verlässt, versteht man oft nicht die Sprache und ebenso wenig die Gesten. Gut, dass es Leute gibt, die anderen übersetzen. Die Autoren des vorliegenden Heftes leisten, bildlich gesprochen, die Arbeit eines Fährmannes, der hinüber hilft. Die Beiträge laden in ökumenische Welten ein und wollen Lust wecken in diese über zu setzen. Sie heißen zum

gedanklichen Bummel nach anderswo willkommen und wollen den Dialog in Gottes großer Familie anregen. Lassen Sie sich „über – setzen“!



Für viele von uns kommt bald die Urlaubszeit. Die Gelegenheit den Horizont zu erweitern! Auf der Kinderseite schreibt Tobias vom Besuch einer katholischen Kirche mit raffinierter Technik. Die Gute Nachricht führt uns in ein fränkisches und in ein französisches Dorf. Russland besuchen wir im Blickpunkt. Ägypter kamen nach Lützenscha, wie im zweiten Blickpunkt zu lesen ist. Die Lesefrüchte rücken das ferne Afghanistan näher. Im Interview erfahren wir von der Ökumene in Leipzig und in der Kolumne schreibt Pater Damian aus dem Dominikanerkloster in Wahren. Ein Universum ist das in nur einem Heft. Vielleicht finden Sie Gefallen an der bunten Vielfalt in der Ferne und hoffentlich auch in unserer Nähe. Sie sind herzlich zur Lektüre und in die vielen Veranstaltungen eingeladen. Fremde und hier schon Beheimatete sind willkommen! Im Namen der Redaktion und der evangelischen Kirchgemeinden



Ihr und Euer Helge Voigt, Pfarrer

## Praktische Ökumene

Als Gefängnisseelsorger in der JVA Leipzig hatte ich mit meinem evangelischen Kollegen ein gutes und freundschaftliches Verhältnis. Es gab keinen Streit und keine Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit. Der Direktor der Anstalt, der nicht getauft und nicht kirchlich sozialisiert war, brachte immer wieder seine Verwunderung darüber zum Ausdruck. Er hatte wohl erwartet, dass es unter den Seelsorgern ein Konkurrenzdenken gebe und dass wir bestrebt seien, möglichst viele Inhaftierte zum evangelischen bzw. katholischen Glauben zu bekehren. In einem längeren Gespräch konnten wir ihm unsere Ziele und Methoden der Seelsorge erklären und so verständlich machen, warum es so harmonisch zwischen uns zugeht. Der Grund: Wir hatten das gemeinsame Ziel, die Gefangenen, die zum allergrößten Teil nicht getauft waren, sich ihrer menschlichen Würde bewusst werden zu lassen, sie „aufzubauen“ trotz ihres Schuldigseins. Und dabei argumentierten wir durchaus von unserer gemeinsamen christlichen Grundüberzeugung heraus.

Hier zeigt sich also klar: Christliche Ökumene gelingt am ehesten, wenn man von gemeinsamen Zielsetzungen ausgeht und gemeinsame Aufgaben anpackt. In einer Gesellschaft, in der getaufte Christen eine Minderheit ausmachen, ist es um so wichtiger, gemeinsam vom Glauben an den dreifaltigen Gott und von Jesus Christus Zeugnis in Wort



und Tat abzulegen. Es gilt, die Liebe Gottes zu allen Menschen erfahrbar werden zu lassen. Die Frage nach den Konfessionen ist dann zweitrangig.

Auch auf der theologischen Ebene sind einige Streitfragen zwischen den Konfessionen – zum Beispiel die Frage der Rechtfertigung und das Verhältnis von Heiliger Schrift und Tradition – so weit geklärt, dass sie nicht mehr kirchentrennend sind. Auf dem Weg zu „versöhnter Verschiedenheit“ und „differenziertem Konsens“ sind wir gemeinsam ein gutes Stück vorangekommen. Es ist zu hoffen, dass wir in absehbarer Zeit auch zu einer vollständigen Gemeinschaft am Tisch des Herrn bei der Feier der Eucharistie kommen.

Zur Ökumene vor Ort ist auch Erfreuliches und Hoffnungsvolles zu sagen: Zwischen unseren Gemeinden gibt es (wenigstens einmal im Jahr) einen gemeinsamen Gottesdienst, die gemeinsame Feier des Sankt-Martin-Festes, den ökumenischen Bibelkreis, gelegentlich Vorträge und Gespräche. So sind Anfänge ökumenischer Zusammenarbeit da, die auf Vertiefung hoffen lassen.

Pater Damian Meyer OP

# INTERVIEW

---

## „Vielfalt ist ein Segen“

*Fest im Inhalt, flexibel in der Form: Reverend Martin Reakes-Williams von der Anglikanischen Gemeinde in Leipzig erklärt im Interview mit Alexander Schierholz, was für ihn Ökumene bedeutet und wie sie in seiner Kirche praktiziert wird.*

*Wie definieren Sie Ökumene?*

Ökumene ist das Kennenlernen anderer christlicher Traditionen und Konfessionen sowie eine Chance, unserer Einheit in Vielfalt Ausdruck zu geben.

*Wie weit kann Ökumene aus Ihrer Sicht gehen, ohne dass die Beteiligten ihre unterschiedlichen Positionen in bestimmten Fragen aufgeben müssen?*

Wir sollten fest bleiben, was den Inhalt des Evangeliums angeht, aber flexibel in Fragen der Kirchenordnung und Gottesdienstform sein.

*Wie praktizieren Sie Ökumene in Ihrer Gemeinde?*

Erfreulicherweise werden wir quasi gezwungen, innerhalb der Gemeinde ökumenisch zu leben: Nur etwa zehn Prozent unserer Mitglieder sind anglikanischer Herkunft. Wir versuchen, eine Familie zu sein, wo jeder die Chance hat, ein Zuhause zu finden, ohne zu Hause zu sein. Nach außen gerichtet finden wir unser geistliches Zuhause in der Evangelischen Allianz, wo ich im Koordinationskreis sitze.



*Sie gehören dem Stadtökumenekreis Leipzig an: Können Sie kurz beschreiben, was dort passiert und welche Erfahrungen Sie dort gemacht haben?*

Wir tauschen uns aus, sprechen Angelegenheiten ab, die uns alle betreffen. So planen wir zum Beispiel gemeinsame Aktionen, etwa ökumenische Gottesdienste zu diversen Anlässen oder Aktionen auf dem Weihnachtsmarkt.

*Was bedeutet Ökumene für Sie persönlich?*

Auf der einen Seite heißt Ökumene für mich selbstverständlich, dass man sich gegenseitig kennen lernt und dort mitarbeitet, wo es gilt, die Kräfte zu bündeln. Auf der anderen Seite sehe ich zu viel Ängstlichkeit um institutionelle Einheit. Vielfalt im Reich Gottes ist ein Segen! Es ist die geistliche Einheit, die zählt.

---

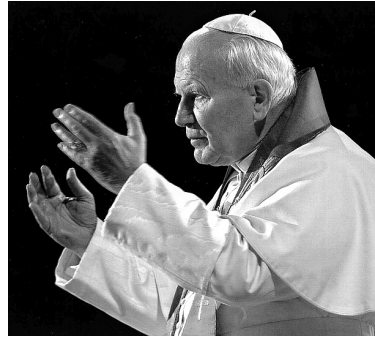
## Aufruf zum ökumenischen Gebet

*Aus der Ansprache von Papst Johannes Paul II. an die Vertreter der Weltreligionen in Assisi am 24. Januar 2002*

Brüder und Schwestern, die ihr aus so vielen Teilen der Welt hierher gekommen seid...

... um von Gott das Geschenk des Friedens für die ganze Menschheit zu erleben. Bitten wir, dass es uns gegeben sei, den Weg des Friedens, der rechten Beziehungen zu Gott und zwischen uns zu erkennen. Bitten wir Gott, unsere Herzen zu öffnen für die Wahrheit über Ihn und über den Menschen. Das Ziel ist eines, und das Anliegen ist das Gleiche, aber wir werden in unterschiedlichen Formen beten und die religiösen Traditionen der anderen achten. Auch das ist im Grunde genommen eine Botschaft: Wir wollen der Welt zeigen, dass der aufrichtige Gebetsimpuls nicht zur Gegenüberstellung und noch weniger zur Verachtung des andern antreibt, sondern zum konstruktiven Dialog, in dem jeder, ohne in irgendeiner Weise dem Relativismus oder Synkretismus nachzugeben, sich noch stärker der Pflicht der Zeugenschaft und Verkündigung bewusst wird.

Es ist Zeit, diese Versuchungen zur Anfeindung, an denen es auch in der Religionsgeschichte der Menschheit nicht gefehlt hat, entschlossen zu überwinden. Wenn sie sich auf die Religion berufen, zeigen sie in Wirklichkeit eine sehr unreife Seite von ihr. Denn das ehr-



liche religiöse Empfinden leitet dazu an, in irgendeiner Weise das Geheimnis Gottes zu spüren, jenes Ursprungs der Güte, und das ist eine Quelle der Achtung und des Verstehens zwischen den Völkern: genau darin liegt das wichtigste Gegenmittel gegen Gewalt und Konflikte.

# INFORMATIONEN AUS DEN KIRCHENVORSTÄNDEN

---

## Rüstzeit der Kirchenvorstände – Bericht eines Außenstehenden

Am Wochenende 24. und 25. April trafen sich die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher der vier Schwesternkirchgemeinden Lindenthal, Lützscheuna, Möckern und Wahren im Rüstzeitheim Villa Jühling bei Halle. Bei herrlichem Frühlingswetter ging es diesmal um das Thema Gottesdienst. In kleinen Gruppen verständigten wir uns zunächst über die persönlichen Eindrücke bisher erlebter Gottesdienste, bevor wir in zwei Großgruppen unter der jeweiligen Leitung von Pfarrer Albrecht Häußler bzw. Pfarrer Helge Voigt einzelne Abschnitte des Gottesdienstes näher betrachteten. Die nötigen Grundkenntnisse vermittelte Dirk Klingner in einem Vortrag über die Liturgie der evangelischen Kirche.

Den Gottesdienst am Sonntag Jubilate gestalteten wir gemeinsam. Jeder trug etwas dazu bei, sodass es ein bunter, aber wohlgeordneter Gottesdienst im warmen Frühlingssonnenschein wurde. Gemeinsam feierten wir das Agapemahl. Natürlich gab es auch die obligatorischen Sitzungen, heiß diskutiert wurde vor allem die in Planung begriffene gemeinsame Gottesdienstordnung. Diese soll ermöglichen, in allen vier Schwesternkirchgemeinden Gottesdienste nach dem gleichen Muster abzuhalten. Dies lässt die vier Gemeinden enger zusammenrücken, vereinfacht den Besuch der jeweils anderen Gottesdienste und schafft vor allem Klarheit für Gäste und



Gastprediger. An diesem wichtigen Projekt wird schon seit Jahren gearbeitet. Es wurde jedoch auch der persönliche Austausch gepflegt; am Abend saßen wir nach einem schönen Spaziergang in geselliger Runde beieinander.

Ich selbst nahm an dieser Rüstzeit teil, da ich derzeit ein sechswöchiges Gemeindepraktikum bei Pfarrer Helge Voigt absolviere. Für mich war es eine gute Gelegenheit, Teilnehmer der Rüste persönlich kennen zu lernen, die ich bisher nur vom Sehen kannte.

Als sehr angenehm empfand ich den Umgang der Kirchenvorsteher miteinander, sowohl im privaten Gespräch als auch in der großen Diskussionsrunde. Die Atmosphäre war freundlich und offen, selbst wenn verschiedene Ansichten und Argumente aufeinander trafen. Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Gottesdienstordnung sind die Gemeinden ein gutes Stück weitergekommen. Der gemeinsame Gottesdienst hat gezeigt, dass die vier Gemeinden sehr viel bewegen können und nicht alle Aufgaben den Pfarrern überlassen werden müssen.

David Seltmann

## Danke

### **Saubere Räume, strahlende Fenster**

Zu den vielen, die immer da sind, gesellten sich wenige neue hinzu. Alles in allem waren am Frühjahrsputz in den vier Schwesterkirchgemeinden Lindenthal, Lützschena, Möckern und Wahren etwa 60 Menschen beteiligt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen! Saubere Räume, selbst in Winkeln und Ecken, vom Unkraut befreite Beete, strahlende Fenster, spinnennetzfreie Kirchen und aufgeräumte Materialschränke. Danke an alle, besonders an die ehrenamtlichen Leiterinnen und Leiter, ohne die diese Arbeit undenkbar wäre!

Helge Voigt

### **Sorgfältige Arbeit, fachliche Hilfe**

Das Dach der Leichenhalle auf dem Friedhof „Am Bildersaal“ in Lützschena konnte saniert werden. Die Kirchgemeinde dankt der Firma Tom Träger Holzbau für die sorgfältige Arbeit! Der Außenputz soll ebenfalls erneuert werden, da andere Baustoffe als die derzeitigen verwendet werden müssen. Das geschieht mit Hilfe gemeinnütziger Arbeit unter fachlicher Anleitung der Firma Rauwald, wofür herzlich gedankt wird!

Helge Voigt

## Gemeindearbeit

### **Zusammenwachsen der Gemeinden**

Die vier Kirchgemeinden Lindenthal, Lützschena, Möckern und Wahren haben einen weiteren verbindlichen Schritt aufeinander zu getan. In der bestehenden Schwesterkirchgemeinschaft wird es zukünftig nur noch ein Pfarramt geben. Die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens hat nach dem von beiden Pfarrern gemachten Vorschlag und nach Zustimmung der vier Kirchenvorstände Pfarrer Helge Voigt mit der gemeinsamen Pfarramtsleitung beauftragt. Juristisch wurde das am 31. März 2010 vollzogen. In diesem Prozess verändern sich die Arbeitsschwerpunkte und die Seelsorgebezirke. Die Seniorenresidenzen in Wahren „Am Auensee“ und „Am Lunapark“ wechseln in den Bereich von Pfarrer Albrecht Häußler. Er ist für die Seelsorge in Möckern und Wahren bis zur Linkelstraße zuständig, Pfarrer Voigt für Lützschena, Stahmeln und Wahren aus westlicher Richtung bis zur Linkelstraße sowie für Lindenthal und Breitenfeld.

Die Arbeitsschwerpunkte innerhalb der Schwesterkirchgemeinschaft wurden wie folgt zugeordnet:

siehe Tabelle gegenüber ▶▶▶

Die Verantwortung für einen Bereich schließt die Beteiligung anderer an der Arbeit ein.

Helge Voigt, Albrecht Häußler



<b>Pfarrer Albrecht Häußler (1. Pfarrstelle)</b> <i>Verantwortlich für</i>	<b>Pfarrer Helge Voigt (2. Pfarrstelle)</b> <i>Verantwortlich für</i>
Pfarramtliche Tätigkeit nach Abstimmung mit dem Pfarramtsleiter	Pfarramtsleitung
Konfirmandenarbeit in Abstimmung miteinander	Konfirmandenarbeit in Abstimmung miteinander
Seniorenarbeit	Kinder- und Jugendarbeit
Projektgruppe Gemeindeaufbau	Projektgruppe Gemeindeaufbau
Besuche im Seelsorgebezirk, außerdem Geburtstagsbesuche der Gustav-Adolf-Kirchgemeinde Lindenthal mit Breitenfeld	Besuche im Seelsorgebezirk (mit Unterstützung durch Pfr. Häußler)
Organisation und Zurüstung der Besuchsdienste, Verantwortung für die Organisation aller Geburtstagsbesuche in der Schwesternkirchgemeinschaft, Geburtstagsgrüße an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Kontrolle der Zuordnung von Buchungen, Kontakt zur Kassenverwaltung im Kirchenbezirk Leipzig, in Möckern Ansprechpartner für Grundstücke und Gebäude	Vermögen und Grundstücke, Finanzausschuss, Finanzplanung
Diakonische Projekte und Verantwortung für Projekt „Starke Nachbarschaften“	Kinder- und Jugendprojekte
Friedhöfe (Pfr. Voigt hilft in Lützschena)	Bauausschüsse (Pfr. Häußler hilft in Möckern)
Partnergemeinden Bad Fallingbostal und Hannover-Mühlenberg	Partnergemeinden Hasede, Hannover-Hainholz und Felsöpetény
Ökumenische Kontakte	
Öffentlichkeitsarbeit	Öffentlichkeitsarbeit
Gottesdienste	Gottesdienste
Mitarbeiterführung vor Ort in Möckern bei grundsätzlicher Abstimmung mit dem Pfarrkollegen	Mitarbeiterführung

## Projekt „Zeitensprünge“ gestartet

Von Mai bis November dieses Jahres forschen Teenager und Jugendliche der Schwesterkirchgemeinschaft an zwei Projekten der Stiftung Demokratische Jugend Berlin, der Sächsischen Jugendstiftung und des Sächsischen Ministeriums für Soziales und Verbraucherschutz. Die Projekte heißen „Wahrens unvollkommenes Geläut“ und „Geschichten in Stein – Die Hainkirche zu Lützsche-



na als Urkunde begreifen.“

Etwa 20 Jugendliche wollen zu diesen beiden Themen Geschichten in Wahren und Lützsche-na finden, fragen bei älteren Menschen nach und werden ihre Forschungsergebnisse in der Öffentlichkeit der Stadt und des Landes Sachsen präsentieren. Möchten Sie das Projekt unterstützen? In Lützsche-na suchen die Jugendlichen Zeitzeugen, die über die Lebenswelt rund um die Hainkirche etwas zu erzählen haben. In Wahren fragen sie, welche Lebenserinnerungen mit dem Klang der Glocken verbunden sind, und was es alles zur Geschichte des Geläuts zu berichten gibt. Erfreulicherweise konnten zwei namhafte Projektpaten gewonnen werden: für Wahren Gisela Kallenbach, Mitglied des Sächsischen Landtages, und für Lützsche-na Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg (Foto).

Helge Voigt

## Neugierig auf Gemeinde

Ab August wird Jessica Lang in der Schwesterkirchgemeinschaft Lindenthal, Lützsche-na, Möckern und Wahren ein Gemeindepraktikum absolvieren. Jessica Lang studiert im sechsten Semester Religionspädagogik und Gemeindediakonie in Moritzburg. Dieses sechsmonatige Gemeindepraktikum gehört dort zu den Studieninhalten. „Ich freue mich darauf, Ihre Gemeinde kennen zu lernen und auf die vielen neuen Erfahrungen, die mit solch einem Praktikum verbunden sind.“



Barbara Wawerka

## Kirchenmusik – Veränderungen

Am 31. März 2010 endete die Anstellung von Gabriele Wadewitz als Organistin in Möckern im beiderseitigen Einvernehmen. Die Kirchenvorstände, die Pfarrer Albrecht Häußler und Helge Voigt wie auch Gabriele Wadewitz bitten um Verständnis, wenn über die Gründe Stillschweigen vereinbart worden ist. Wir danken Gabriele Wadewitz für die sorgfältige und künstlerisch hoch qualitative Kirchenmusik! Wir hoffen, sie für Konzerte in der Schwesterkirchgemeinschaft erneut gewinnen zu können und wünschen ihr für ihre Zukunft Gottes Segen.

Helge Voigt, Albrecht Häußler

## Bautätigkeiten in Lützschena

Hainkirche: Die Sanierungsarbeiten werden fortgesetzt. Jeden Mittwoch findet um 17.00 Uhr eine Baustellenandacht statt. Sie sind eingeladen hinzu zu kommen und sich selbst vom Stand der Bauarbeiten zu überzeugen.

Friedhof Hänichen: Der Kirchenvorstand Lützschena plant einen Brunnen auf dem Gelände des Friedhofs anzulegen. Die Brunnenanlage ist für Gießwasser bestimmt und soll die alte Wasserstelle ersetzen.

Schlosskirche: Von Mai bis zum August 2010 findet die Dachsanierung statt. Umfangreiche Zimmerarbeiten am Dachstuhl, Maurerarbeiten und eine neue Dachdeckung sind notwendig. In dieser Zeit wird die Kirche weiterhin zu den Gottesdiensten in Lützschena genutzt.

Helge Voigt

März trafen sich acht Jugendliche aus der Jungen Gemeinde, um Autos zu putzen. Angesagt war eine Innenreinigung von zwei Autos. Es gab sehr viel zu tun: saugen, Fenster putzen, Armaturen abwischen und Fußmatten schrubben. Am Ende freuten sich die Besitzer über ihre sauberen Autos und konnten gar nicht glauben, dass diese Autos wirklich ihre eigenen waren. Natürlich gab es dafür auch einen kleinen Obolus für die Rüstzeitkasse. Vielen Dank dafür.

Als nächstes stehen Gartenarbeiten und das Streichen eines Zaunes an. Natürlich warten wir weiterhin gespannt auf Ihre Anfragen und freuen uns über jede kleine Tätigkeit, mit der wir Ihnen helfen können! Melden Sie sich dazu bitte bei Dominik Stohl (Handy: 0177-1942593), unter [spende@jgsinaktion.de](mailto:spende@jgsinaktion.de) oder sprechen Sie Junge-Gemeinde-Mitglieder oder Helge Voigt an.

Maria Wagner für die Junge Gemeinde

## Wer kann Hilfe gebrauchen?



...damit die JG auf einem Segelboot anheuern kann und nicht mit solch einem Floß vorlieb nehmen muss...

In der letzten Glocke wurde die Hilfsaktion für die Segel-Rüstzeit der Jungen Gemeinde, die für diesen Sommer geplant ist, in Gang gesetzt. Ein erster kleiner Erfolg ist zu vermelden. Am 28.

## Veränderungen erreichen – Starksein im Miteinander!

Die ersten Schritte im Rahmen der Initiative „Starke Nachbarschaften durch aktive Beteiligung“ (wir berichteten darüber) sind getan. 15 Frauen und Männer ziehen durch den Leipziger Norden, um Bürgerinnen und Bürgern zuzuhören. Welche Veränderungen wünschen sie sich? Wer zuhören kann, hilft anderen, sich des eigenen Werdens und Wollens bewusst zu werden. Genau darum geht es: Selbstbewusstsein zu wecken – bei immer mehr Menschen, die gemeinsam Veränderungen im Gemeinwesen

# AKTUELLES AUS DEN GEMEINDEN

---

erreichen wollen. Die Stärke, auch Widerstände zu überwinden, wächst aus der Gemeinsamkeit. Nach dem Zuhören treffen sich diejenigen, die eine Fragestellung oder eine Aufgabe auswählen, die sie gemeinsam lösen wollen. Das ist das Prinzip, mit dem die Initiative Bewegung schafft. Eine Bewegung von unten, um „oben“ etwas zu bewegen. Dass vor allem Christen unterwegs sind, wird nicht befremden, denn die Bewegung auf Menschen zu ist ihr Auftrag und ihre Lebensweise.

Dass die Ziele dieser Initiative nicht die Erhaltung oder Verbesserung der Gemeinderäume oder -gruppen sind, mag ärgerlich verwundern. Aber dass gewonnene Kontakte, wenn es der Geist Gottes will, auf das Gemeindeleben zurückwirken, steht außer Frage. Kirche lebt in dieser Initiative nicht ohne die anderen (indem man sich abriegelt) oder für die anderen (indem man Dienstleistungen anbietet), sondern mit den anderen in einem lebendigen Austausch.

Die erste große Versammlung, in der Projekte, die zu den angeregten Veränderungen führen, begonnen werden, ist für den 15. Juni geplant. Der Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben. Weitere Informationen sind erhältlich über: Pfarrer Albrecht Häußler und Renate Conrad, Kirchenbezirkssozialarbeit der Diakonie Leipzig, Telefon: 0341-5861 72-23, oder im Internet: [www.starke-nachbarschaften.de](http://www.starke-nachbarschaften.de), E-Mail: [info@starke-nachbarschaften.de](mailto:info@starke-nachbarschaften.de). Zentraler Anlaufpunkt ist das Gemeindehaus in Möckern, Georg-Schumann-Straße 198.

Albrecht Häußler

## Helferinnen und Helfer gesucht!



EVANGELISCH - LUTHERISCHER  
KIRCHENBEZIRK LEIPZIG

Leipziger Kirchgemeinden stehen seit zwei Jahren für die Aktion „Brot für die Welt“ auf dem Weihnachtsmarkt. Sie sammeln Geld für Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa. In diesem Jahr ist wieder geplant, aufgrund des bisherigen positiven Echos, dafür eine Hütte des Leipziger Weihnachtsmarktes für eine bestimmte Zeit zu nutzen. Organisiert wird das Projekt von den Mitarbeiterinnen des Amtes für Gemeindedienst beim Ev.-Luth. Kirchenbezirk Leipzig.

Sie denken: die Vorweihnachtszeit ist noch lange hin? Das ist richtig. Doch wir suchen schon jetzt tatkräftige Unterstützung für die Vorbereitung, die Organisation und die konkrete Betreuung des Projektes. Wir suchen Einzelne oder Gruppen, die mit uns die Hütte gestalten wollen und/oder für einen oder mehrere Tage die Organisation verantwortlich übernehmen, zum Beispiel: Öffnen und Abschließen der Hütte, Standbesetzung, Tassen zum Spülen bringen, für Nachschub sorgen.

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung im Amt für Gemeindedienst, Haus der Kirche, Burgstraße 1-5, 04109 Leipzig, Tel.: 0341-2122367, E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit.leipzig@evlks.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit.leipzig@evlks.de).

Kerstin Krumbholz,  
Amt für Gemeindedienst

---

## Zum Vormerken

### Philipp Melancthon und Europa

Der Förderverein der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig e.V. lädt am Donnerstag, 10. Juni 2010, 19.00 Uhr, wieder zu einem Schlossvortrag ins Schloss Lützschena ein. Prof. Dr. Armin Kohnle vom Institut für Kirchengeschichte spricht an diesem Abend über „Philipp Melancthon und Europa“.

Philipp Melancthon (1497–1560) war nicht nur die nach Martin Luther wichtigste Persönlichkeit der Wittenberger Reformation, sondern zugleich eine Gestalt des europäischen Humanismus mit gelehrten Beziehungen in viele Länder der abendländischen Christenheit. Der Vortrag im Melancthonjahr 2010 setzt es sich zum Ziel, die Wirksamkeit des „Praeceptor Germaniae“ im europäischen Kontext zu skizzieren, wobei der Schwerpunkt auf West- und Nordeuropa liegen soll.

Prof. Dr. Jens Herzer

terkirchgemeinden Lindenthal, Lützschena, Möckern und Wahren vor.

Helge Voigt

### Südamerikanische Klänge zum Heimatfest in Lützschena

Das diesjährige Heimatfest in Lützschena findet am Wochenende 18. bis 19. Juni statt. Es beginnt am Freitag um 17.00 Uhr vor der Hainkirche mit einem Konzert der Band Soleado mit Sängerin Iris Donner. Bei Wein, Käse und lateinamerikanischen Melodien, vom Bossa Nova bis hin zu Latinjazz, Salsa oder Samba, wird auf das Fest eingestimmt. Am Sonnabend, 10.00 Uhr, wird zur Zeltandacht mit Pfarrer i. R. Roland Pape ins Festzelt auf dem Sportplatz eingeladen. Ab 13.00 Uhr gibt es Kuchen und Kaffee gegen eine Spende für die Innensanierung der Hainkirche. Kuchenspenden dafür sind willkommen. Näheres: Postagentur "Tintenklecks" Lützschena, Am Brunnen 1.

Helge Voigt

### Info-Abend für künftige Konfirmanden

Alle, die jetzt in der 6. Klasse die Schule besuchen und sich für die Konfirmation interessieren, sind ganz herzlich mit ihren Eltern zu einem Konfi-Info-Abend eingeladen. Er findet am Donnerstag, 17. Juni 2010, 18.00 Uhr, im Gartenhaus Wahren, Opferweg 5, 04159 Leipzig, statt. Pfarrer Helge Voigt und Pfarrer Albrecht Häußler stellen an diesem Abend das Konzept zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Schwes-

### 50 Jahre Posaunenchor – ein guter Grund zum Feiern ....

.... und das möchten die Bläser der Kirchengemeinde Lindenthal am Wochenende 19. und 20. Juni 2010 gemeinsam mit Freunden, ehemaligen Bläsern, Partnern, den Mitgliedern der vier Schwes-terkirchgemeinden, kurz allen, die mitfeiern möchten, tun. Viele haben auf die bisherigen Einladungen hin schon zugesagt: ehemalige Bläser (einige sogar aus der Gründungszeit des Chores), die

## AKTUELLES AUS DEN GEMEINDEN

---

Partnergemeinden aus Neudorf und Lauterbach im Erzgebirge, die die Lindenthaler musikalisch unterstützen wollen, der Landesposaunenwart Jörg-Michael Schlegel, Vertreter aus der Partnergemeinde Hasede. Und vielleicht haben auch Sie Lust dabei zu sein?



Am Sonnabend wird ab 15.00 Uhr ein bunter Reigen von A–Z aus dem Bläser-Repertoire zu Gehör gebracht, von 16.00 bis 17.00 Uhr gibt es Kaffee und Kuchen und ab 18.00 Uhr wollen wir den Abend in geselliger Runde ausklingen lassen. Den Festgottesdienst am Sonntag, der 10.00 Uhr in der Gustav-Adolf-Kirche beginnt, gestaltet der Lindenthaler Posaunenchor gemeinsam mit den Partnerchören. Anschließend können Besucher und Gäste noch einmal zu Gesprächen, zum gemeinsamen Essen und Trinken beisammen sein.

Über einen Kuchen, Hilfe beim Bröchen belegen oder Kaffee kochen würden wir uns sehr freuen und wären dankbar für jede Unterstützung. Wer helfen möchte, melde sich bitte bei Sam Hänsel, Telefon 0179-2931060, oder Ingrid Rostin, Telefon 4615651.

Katja Hänsel für den Posaunenchor Lindenthal

### **Nicht nur für Generation 60plus!**

Am Sonntag, 4. Juli 2010, findet in Wahren der IV. Regionale Seniorentag für die Schwesterkirchgemeinden Lindenthal, Lützschena, Möckern und Wahren statt. Er beginnt um 10.00 Uhr in der Gnadenkirche mit einem Regionalen Gottesdienst für alle Altersgruppen. Dieser Gottesdienst hat verständlicherweise wegen des Seniorentages ein seniorenspezifisches Thema: „Älter werden im Horizont des Glaubens“. Und immer sind auch besondere Gäste eingeladen. In diesem Jahr wird Ulrike Franke, Krankenhauseelsorgerin am Klinikum St. Georg, diesen Tag mitgestalten. Auch das ist keinesfalls nur eine Sache für die mit „Sechzig plus“. Die demoskopische Entwicklung in Deutschland macht es sinnvoll, dass sich alle Jahrgänge für alle Jahrgänge interessieren. Wie ticken die „Anderen“? Was brauchen sie? Was geht da noch? Was geht möglicherweise erst dann? Was bedeutet das alles für die Gemeinden? Was hat das mit meinem Glauben zu tun? Lauter Fragen, die sich auch die Jüngeren und die Jüngsten stellen sollten!

Außerdem kommt Liselotte Mauer, die mehrere Jahre in Israel gearbeitet hat mit dem Ziel: Begleitung von Holocaust-Überlebenden.

Das ausführliche Tagesprogramm finden Sie auf Seite 24.

Für das Kaffeetrinken am Nachmittag bitten wir um selbstgebackene Kuchen! Diese können am Sonnabend, 3. Juli, zwischen 10.00 und 12.00 Uhr, im Pfarrhaus Wahren abgegeben werden.

Christine Granz und Gottfried Schleinitz

**... und siehe, wir leben!**

### **Auferstehung Schumannstraße?!**

Am Sonntag, 29. August 2010, laden der Anker e.V., der Bürgerverein Möckern-Wahren e.V. und die Auferstehungskirchgemeinde Möckern zum Park- und Stadtteilfest an der Auferstehungskirche ein. In diesem Jahr gehört es zu den Festlichkeiten, die der Georg-Schumann-Straße neues Leben geben wollen. Dankbar erinnern wir uns, dass gerade ein Jahr zuvor zum selben Anlass dieser Prozess eingeläutet wurde. Deshalb wurde das Pauluswort aus dem 2. Korintherbrief 6, 9 als Thema gewählt: „Mit Gottes Kraft ist in schwierigsten Situationen Auferstehung, Leben möglich!“



Preisverleihung zum Parkfest 2009: von links Dr. Jörg Schlottmann (yoerg), Guido Stoye (Stadtteilbibliothek), Judith Bürkle (Gewinnerin)

Das Fest beginnt um 14.00 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kirche. Auf der Festwiese folgt ein buntes Bühnenprogramm, Kaffeetrinken inklusive. Die Kindervereinigung, die Stadtteilbibliothek, der Bürgerverein und der Anker locken vor allem mit Attraktionen für Kinder. Moderieren wird wie im vergan-

genen Jahr Dr. Jörg Schlottmann, als Musiker und im Internet als „yoerg“ bekannt.

Albrecht Häußler

### **Heimatfest in Lindenthal**

Das Lindenthaler Heimatfest wird in diesem Jahr von der Feuerwehr organisiert, die gleichzeitig ihr 100-jähriges Bestehen feiert. Das Fest findet am Wochenende 3. bis 5. September statt. Die Ev.-Luth. Gustav-Adolf-Kirchgemeinde Lindenthal beteiligt sich aktiv wie in den vergangenen Jahren auch daran. So lädt sie am Freitag, 17.00 Uhr, zu einem Konzert in ihre Kirche ein. Am Sonnabend können Gustav-Adolf-Kirche und Turm von 15.00 bis 17.00 Uhr besichtigt werden. Am Sonntag wird 10.00 Uhr zu einem ökumenischen Gottesdienst eingeladen.

Helge Voigt

### **Unterwegs auf dem Ökumenischen Pilgerweg – Erstes Treffen**

Vom 10. bis 12. September 2010 wollen wir auf dem Ökumenischen Pilgerweg von Lützschena / Kleinliebenau bis Naumburg / Freyburg unterwegs sein. Zu einem ersten Treffen aller Interessierten wird am Montag, 31. Mai 2010, 20.00 Uhr, ins Gartenhaus Wahren, Opferweg 5, eingeladen. Wer schon vorher Genaueres wissen will, kann sich gern an Heike Heinze wenden unter Telefon 034292-632040 oder heike\_heinze@t-online.de

Heike Heinze

## Kurz und knapp

### ... Die Friedhofsverwaltung Wahren informiert

Ab 11. Juni 2010 tritt eine Gebührenerhöhung für die Gemeinschaftsanlagen des Friedhofs Wahren in Kraft. Eine Urnenbeisetzung in einer Gemeinschaftsanlage wird künftig 1.100 Euro kosten. Der gesamte Wortlaut kann in der nächsten Ausgabe vom "Viadukt" und im Friedhofsschaukasten nachgelesen werden.

### ... Berichtigung

Im Artikel „Gemeinsames Wandern ...“ in Glocke 79, Seite 14, muss die dort angegebene Telefonnummer richtig lauten: 03 41- 4 61 18 21.



Leserbriefe, Meinungen, Anfragen  
Hier ist Platz für Ihre Wünsche und Anfragen an die Glocke-Redaktion sowie für Meinungen und Anregungen zur Gestaltung. Die Anschrift finden Sie im Impressum. Sie erreichen uns aber auch über e-mail: [dieglocke@t-online.de](mailto:dieglocke@t-online.de).

Die Redaktion

### Bitte helfen Sie!



Die Sanierungsarbeiten an der Hainkirche in Lützschena sind in vollem Gange. Spenden werden weiter dringend benötigt! Sie sind nicht nur als Geldwert bedeutend, sondern beweisen auch, dass dieses Kirchengebäude von Interesse ist. Alle, die sich mit der Geschichte der Hainkirche befassen, können hier auch auf Entdeckungsreise gehen. Spuren unserer Vorfahren signalisieren, wie vor uns gelebt, geliebt und geglaubt wurde.

#### Spendenkonto

Kontonummer: 1139500178,

Bankleitzahl: 860 555 92

Verwendungszweck: Spende Hainkirche

### NEUE GLOCKEN



für  
Leipzig-Wahren

Die Gnadenkirche in Wahren, die älteste Kirche Leipzigs, benötigt dringend ein neues Geläut. Die im Kirchturm hängenden Eisenhartgussglocken aus dem Jahr 1919 sind in einem sehr schlechten Zustand. Gemeindemitglieder, Freunde der Ev.-Luth. Gnadenkirchgemeinde und Interessierte an der Wahrener Geschichte, mit der die kleine Kirche auf dem Opferberg untrennbar verbunden ist, werden herzlich um Spenden für das neue Geläut gebeten.

#### Spendenkonto

Kontonummer: 102047931, LKG Dresden

Bankleitzahl: 85095164

Verwendungszweck: 1924 Glocken

Auf Wunsch erhalten Sie im Pfarramt der Schwesterkirchgemeinschaft in Wahren, Rittergutsstraße 2, Tel.: 0341-4611850, eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt.



# GETAUFT, KONFIRMIERT, VERSTORBEN

---

## **Getauft wurden**

Elias Oelsner, Leipzig  
David Lehmann, Wahren  
Dan Schmidt, Wahren  
Emi Roßmann, Wahren  
Matthias Oertel, Wahren  
Bastian Daene, Wahren  
Albert Immanuel Kruschwitz, Lützschena  
Niclas Schulze, Wahren

*„Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“ Römer 12,12*

## **Konfirmiert wurden**

Vanessa Berger, Lützschena	Marlene Rast, Lindenthal
Paula Harnge, Leipzig	Kilian Kramar, Wahren
Jessica Wagner, Wahren	Theresa Bürkle, Möckern
Niclas Schulze, Wahren	Johanna Beyer, Lindenthal
Lilith-Sophie Juhnke, Wahren	Julia Gorisch, Schkeuditz
Christian Markurt, Wahren	Viktoria Kränzle, Lindenthal
Simon Ommer, Lützschena	Lydia Weiß, Wahren
Adriana Stohl, Lindenthal	Matthias Oertel, Wahren
Christian Podehl, Lindenthal	

*„Gott sagt: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ 1. Mose 12,2*

## **Verstorben sind**

Annemarie Weinert im Alter von 87 Jahren, Wahren  
Gottfried Seiferth im Alter von 93 Jahren, Wahren  
Beate Richter im Alter von 92 Jahren, Wahren  
Kai-Uwe Fischer im Alter von 36 Jahren, Möckern  
Elsa Rühl im Alter von 80 Jahren, Lützschena  
Renate Taubert im Alter von 70 Jahren, Möckern  
Ursula Lathan im Alter von 86 Jahren, Möckern  
Elli Franke im Alter von 93 Jahren, Möckern  
Rolf Grodowzyk im Alter von 87 Jahren, Wahren  
Dr. Andrea Zimmermann im Alter von 44 Jahren, Lindenthal  
Rudolf Rothmann im Alter von 64 Jahren, Dessau  
Inge Adolph im Alter von 73 Jahren, Wahren

*„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Hebr. 13,14*

# KINDERSEITE

---

## Ameisenbande – der Kindernachmittag für alle von 5 bis 12 Jahren

### Nächste Termine

#### 5. Juni 2010

14.30 Uhr Ameisenbande zum Sommerfest in Lindenthal

Ab 18.00 Uhr gemeinsames Feiern in Lindenthal

#### 4. September 2010

14.30 bis 18.00 Uhr in Lindenthal zum Heimatfest

Parallel dazu gibt es für die Erwachsenen eine Möglichkeit zur Besinnung in der Gustav-Adolf-Kirche Lindenthal, Turmbesichtigung und einen Trödelmarkt rund um die Kirche.

#### 25. September 2010

14.30 bis 18.00 Uhr in Lindenthal

Wir schmücken die Kirche mit unseren Erntedankgaben.

Kein „Erwachsenen-GD“ parallel

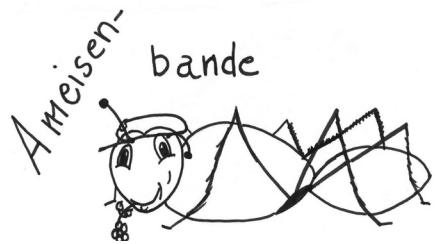
### Ferien- bis Schuljahresbeginn

#### ...Sommerferien 2010

In den Sommerferien, 28. Juni bis 6. August 2010, finden keine Kindergottesdienste statt, mit einer Ausnahme: 1. August 2010, 9.00 Uhr, in Möckern

#### ...Kinderkirche und Ferien

Alle Christenlehregruppen, Kinderkirchenkreise der Schwesterkirchengemeinschaft und die Krabbelgruppe machen ab dem 14. Juni 2010 eine Ferienpause. Wir starten mit dem Familiengottes-



dienst zum Schuljahresbeginn am 15. August 2010.

Ab Montag, 16. August, finden alle Gruppen und Kreise zu ihren Zeiten, wie gewohnt, wieder statt (siehe „Gruppen und Kreise“, Seite 34).

#### ... zum Schuljahresbeginn

Zu zwei Gottesdiensten zum Schuljahresbeginn und mit Taufgedächtnis sind alle Kinder und ihre Familien am Sonntag, 15. August 2010, herzlich eingeladen: 9.00 Uhr in die Auferstehungskirche Möckern mit Pfarrer Helge Voigt und Barbara Wawerka und 10.30 Uhr in die Schlosskirche Lützschena mit Pfarrer Helge Voigt und Heike Heinze. Alle getauften Kinder können sich eine Kerze mitbringen; wer möchte darf gern seine Taufkerze nehmen. Besondere Beachtung erhalten natürlich die Schulanfänger. Für sie gibt es eine kleine Überraschung!

Barbara Wawerka

#### Freizeitfahrt in den Herbstferien

Kinder der 1. bis 6. Klasse sind herzlich eingeladen, vom 9. bis 15. Oktober 2010 an einer Freizeitfahrt nach Roßbach bei Naumburg an der Saale teilzunehmen. Was erwartet sie? Wir wollen viel Zeit miteinander verbringen – Zeit zum Spielen und Spaß haben, zum Basteln und Abenteuer erleben, zum Reden und

von Gott zu hören ... und als Höhepunkt wollen wir mit den Kindern ein Musical einüben, das dann im großen Regionalgottesdienst in Lindenthal am 17. Oktober aufgeführt werden soll.

Mitfahren können nicht nur Kinder der Kinderkirche, sondern auch deren Freunde und Bekannte. Anmeldeschluss ist der 25. Juni 2010. Weitere Informationen dazu erhalten sie im Pfarramt Wahren.

Barbara Wawerka, Sonja Lehmann

### Kinder schreiben für Kinder

Die Glocke-Redaktion bittet Eltern und Großeltern, Kinder und Enkelkinder (bis 14 Jahre) zum Schreiben von Geschichten für die Glocke zu ermutigen. Das können selbst erlebte Geschichten oder

frei erfundene sein. Das bleibt den jungen Autoren überlassen. So bieten sich die kommenden Sommerferien geradezu an, Erlebnisse aufzuschreiben, wie sie zum Beispiel Tobias in den Winterferien oder Marie bei den Ostervorbereitungen der Familie hatten. Die Geschichten sollten natürlich auch illustriert werden – das können eigene Zeichnungen, Bilder, Fotos... sein. Verantwortlich für die Rubrik „Kinder schreiben für Kinder“ ist Barbara Kaun. Sie gehört zur Glocke-Redaktion und ist unter 0341-4617526 bzw. bkaun@gmx.de zu erreichen. Der Redaktionsschlussstermin steht immer im Impressum der Glocke, für die nächste ist es der 12. Juli.

Petra Wugk



**KIRCHE MIT KINDERN**

### Gottesdienste mit Kindern und für Kinder

Diese Tabelle dient zur schnelleren Orientierung. Sie sind herzlich eingeladen, an Kinder- und Familiengottesdiensten in den Nachbarkirchen teilzunehmen. Das ist erwünscht!

LINDENTHAL	LÜTZSCHENA	MÖCKERN	WAHREN
6. Juni, 10.00 Uhr Regional-GD zum Sommerfest in Lindenthal mit Singen der Kinderkirchen-Kinder und KiGo	13. Juni, 10.30 Uhr GD mit KiGo in der Schlosskirche	13. Juni, 9.00 Uhr, GD mit KiGo und Kirchenkaffee	
20. Juni, 10.00 Uhr GD anlässlich „50 Jahre Posaunenchor Lindenthal“ mit KiGo			20. Juni, 9.00 Uhr GD mit KiGo
	12. September, 10.30 Uhr GD mit KiGo in der Schlosskirche	5. September, 9.00 Uhr GD mit KiGo	

GD = Gottesdienst FGD = Familiengottesdienst KiGo = Kindergottesdienst

## Die katholische Kirche in Bayerisch Eisenstein

In den Februarferien war ich mit meinen Eltern in Bayerisch Eisenstein zum Wintersport, wo ich einen Snowboard-Kurs belegt habe. An einem Nachmittag besichtigten wir die katholische Kirche. Sie wurde 1908-09 gebaut, also etwa zur gleichen Zeit, wie die Hainkirche umgebaut wurde. Damals stieg die Bevölkerungszahl stark an, und der Ort entwickelte sich durch die neue Eisenbahnlinie mehr ins Tal. Dadurch war die alte Kirche zu klein und zu weit vom neuen Ortszentrum entfernt, so dass man sich für einen kompletten Neubau am neuen Standort entschied. Die alte Kirche wurde nach Fertigstellung der neuen versteigert und ist jetzt ein Gasthaus.

Da die neue Kirche in Hanglage erbaut wurde, hat sie eine Unterkirche, die wie eine kleine Grotte aussieht, in der eine Statue der Jungfrau Maria steht. An einer Wand sind unter einem Kruzifix die verstorbenen Gemeindemitglieder vom 1. Weltkrieg mit Bildern und Rahmen abgebildet. Auf der anderen Seite sind in einem ganz großen Rahmen die Toten des 2. Weltkriegs abgebildet. Erstaunt war ich, als ich bemerkte, dass die Opferkerzen elektrisch erleuchtet werden, wenn man sie auf einen der vielen Ständer mit einem kleinen Kontakt stellt.

Die Oberkirche ist in Nord-Süd-Richtung gebaut, obwohl normalerweise Kirchen nach Osten ausgerichtet sind.

Im Inneren der Kirche ist der Kreuzweg von Jesus in Gips-Reliefs an den Wänden der Seitenschiffe angebracht.

Die Kirche ist dreischiffig und im neu-



Tobias vor der Kirche St. Johannes Nepomuk in Bayerisch Eisenstein

barocken Stil weiß und gold ausgemalt. An der Decke ist wie im Altarraum der Hainkirche ein Sonnenmuster.

Die Kirche in Bayerisch Eisenstein hat einen Hauptaltar und zwei Nebenaltäre. Außerdem gibt es noch einen Volksaltar, der gleich an den Stufen des Altarraumes steht und 1995 aus Muschelkalk gebaut wurde. Dadurch kann der Priester den Gottesdienst mit Blick zur Gemeinde feiern. Nach Abschluss der Innenerneuerung der Hainkirche soll es auch einen Altartisch geben, den man in die Mitte stellen kann.

Die Wände des Altarraumes sind mit einem Teppichmuster verziert, wie es früher auch in der Hainkirche war.

Die Kirche ist dem Heiligen Johannes Nepomuk geweiht. Erst musste ich lachen, weil doch Nepomuk in der Geschichte von „Jim Knopf und Lukas dem Lokomotivführer“ als Halbdrache in einem Vulkan wohnt. Aber hier ist nicht der Halbdrache gemeint, sondern der ehemalige Beichtvater der böhmischen Königin, der vom König Wenzel IV. 1393 gefoltert und von der Prager Karlsbrü-

cke gefesselt in die Moldau geworfen wurde, wo er ertrank. Als man 326 Jahre später in sein Grab schaute, war die Zunge nicht verwest. Der gleiche fiese König war es übrigens auch, der 1409 Streit mit den deutschen Professoren anfang, so dass sie mit ihren Studenten nach Leipzig zogen und hier unsere Universität gründeten.

Außen ist an der Südseite der Kirche in Bayerisch Eisenstein eine Höhenmarke angebracht. Habt Ihr die Höhenmarke

an der Hainkirche oder an Eurer Kirche schon entdeckt? Wenn nicht, sucht sie doch mal – es ist gar nicht so einfach!

Wie Ihr seht, lohnt es sich, wenn Ihr mal in den Urlaub fahrt, die Kirchen im Ort zu erkunden. Schaut doch mal was es für eine Religion ist. Manchmal sieht man es schon am Eingang an den Weihwasserbecken. In Bayerisch Eisenstein war es im Februar übrigens so kalt, dass sie eingefroren waren.

Tobias Berlich, 9 Jahre



Der Altarraum.



Die Höhenmarke. Ein Tipp, wenn Ihr die Höhenmarke an der Hainkirche sucht: Es ist ein anderes Modell!

Die Gedenktafeln für die Gefallenen des 1. Weltkriegs in der Unterkirche





Herzliche Segenswünsche für die am 18. April 2010 in der Gnadenkirche Leipzig-Wahren konfirmierten Konfirmandinnen und Konfirmanden der Schwesterkirchengemeinden Lindenthal, Lützschena, Möckern und Wahren!



## JG-Raum in Lützschena in neuem Glanz

Niclas dachte sich: „Der JG-Raum ist nicht mehr schön. Da muss etwas geändert werden.“ Also fragte er bei Helge an, ob es möglich sei, diesen Raum, in dem sich unter dem Linoleum schon Schimmel bildete und der einfach unzeitgemäß aussah, zu renovieren. Davon war Helge natürlich sehr begeistert. Jedoch musste er auf uns vertrauen, da er selbst in der Zeit der Renovierung im Urlaub war und so keinen Einfluss auf uns hatte.

Die Renovierung startete am Gründonnerstag. Das Linoleum war inzwischen schon entfernt worden und auch der Schimmel. Das ersparte uns natürlich einiges an Arbeit!



Es gab viele verschiedene Ideen, wie der Raum gestaltet werden sollte. Von der Einrichtung, über die Farben, über die Tür und die Deckenplatten – da gab es einiges zu entscheiden. In den Osterferien trafen wir uns jeden Tag, um zu ar-

beiten. Es wurden Kabel verlegt, die Decke neu verputzt, Wände gestrichen, eine neue Fußbodenschicht eingelassen und Sitzbänke gebaut. Zwar hatte zuvor noch nie jemand von uns eine Sitzbank gebaut, aber mit Anleitungen aus dem Internet und einem gewissen Maß an Kreativität entstanden am Ende drei Sitzbänke, die hoffentlich lange halten. Diese Bänke sollen nun noch mit Schaumstoff gepolstert werden. Natürlich konnten wir in dieser einen Woche die Renovierung nicht zu Ende führen, aber an den nächsten Wochenenden soll es natürlich noch einmal kräftig vorangehen.



Der Spaß kam natürlich auch nicht zu kurz, so entstanden in den Arbeitspausen manch kreative Dinge, wie zum Beispiel fliegende Mülltonnen.



Natürlich möchten wir hier auch noch Herrn Rauwald ganz herzlich für die Unterstützung mit Material, Farbe, seiner eigenen Arbeitskraft oder Arbeitskräften, die die Decke verputzten, danken. Ohne ihn und seine Hilfe wären wir in dieser einen Woche nicht sehr weit gekommen. Außerdem danken wir noch Familie Zimmermann für das ausgeliehene Werkzeug und die spontane Grillaktion!

Maria Wagner

**Die folgenden Veranstaltungen sind offen für Interessierte aus allen vier Schwesterkirchgemeinden**

#### **IV. Regionaler Seniorentag 2010**

Sonntag, 4. Juli, Gnadenkirche und Gartenhaus Wahren

Beginn: 10.00 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kirche  
(dieser Gottesdienst ist nicht auf Senioren beschränkt, sondern offen für alle)

Gäste: 1. Liselotte Mauer, die mehrere Jahre in Israel gearbeitet hat mit dem Ziel: Begleitung von Holocaust-Überlebenden – Dia-Vortrag in der Kirche im Anschluss an den Gottesdienst  
2. Pfarrerin Ulrike Franke, Krankenhausseelsorgerin am Klinikum St. Georg zum Thema „Älter werden im Horizont des Glaubens“  
Gespräch im Anschluss an das Mittagessen im Gartenhaus

Neu: Eine Lautsprecheranlage im Gartenhaus garantiert beste Verständigung an allen Tischen

Ende: gegen 16.00 Uhr

Für Mittagessen und Kaffeetrinken ist gesorgt (ca. 4 €). Bitte bis 30. Juni im Pfarramt Wahren, Tel. 4611850, oder über die Verantwortlichen in den Kirchgemeinden anmelden!  
(siehe auch Seite 14)



---

## **Wie bisher:**

### **Lokale Seniorennachmittage in den einzelnen Gemeinden**

Wahren: mittwochs, 14.30 Uhr, im Pfarrhaus:  
11. August, 8. September

Möckern: mittwochs, 14.00 Uhr, im Gemeindehaus:  
2. Juni, 4. August, 1. September

Näheres zum neuen Rhythmus der Seniorennachmittage ab 2010 bitte in Glocke 78, Seite 34, nachlesen!

### **Im Rahmen des Gedächtnistrainings finden monatlich Gespräche über Themen biblischer Tradition, Kirchen- oder Religionsgeschichte statt**

jeweils dienstags, 13.30 Uhr, im Pfarrhaus Wahren:  
6. Juli, 31. August

### **Treff des Donnerstagskreises, donnerstags, 19.00 Uhr, Pfarrhaus Wahren**

24. Juni Johannistag-Grill-Abend mit Beginn in der Kirche

4. Juli IV. Regionaler Seniorentag

18. Juli „Woher kommt das Böse“

Ein Blick in die Urgeschichten der Bibel

15. bis 19. August Fahrt nach Güstrow und Treffen mit Senioren aus

Bad Fallingbostal

26. August Gesprächsabend mit Pfarrer Helge Voigt

### **Gottesdienste im Buchfinkenweg 2–4 werden monatlich gefeiert**

dienstags, 10.00 Uhr: 13. Juli, 3. August, 7. September

### **Gottesdienste im Seniorenheim Friedrich-Bosse-Straße 93 und Am Hirtenhaus 5 werden monatlich gefeiert**

freitags, 10.00 Uhr: 25. Juni, 30. Juli, 20. August, 17. September

# DIE GUTE NACHRICHT

---

## Ökumene - wir sind schon sehr weit gekommen

von Pfarrerin Melanie von Truchsess

Unterfranken ist konfessionell ein Flickenteppich. In jedem Ort ein unterschiedliches Mischungsverhältnis aus Katholiken und Lutheranern. In dem Dorf meiner Konfirmation, Friesenhäusen, gab es bis Mitte des 20. Jahrhunderts noch zwei Schulen: eine evangelische und eine katholische. Und nach der Schule gab es Prügeleien wie im „Fliegenden Klassenzimmer“. Mischehen führten zur Enterbung und bei den paar Paaren, die sich trauten, zur kirchlichen Entfremdung: In beiden Kirchen wurde man schräg angesehen. 60 Jahre später: Die Gottesdienstzeiten der beiden Kirchen sind aneinander angepasst, damit der ökumenische Kindergottesdienst zeitgleich gehalten werden kann. Im evangelischen Posaunenchor spielt ein Katholik die erste Geige. Mischehen mit gemeinsamer kirchlicher Trauung sind die Regel. Der evangelische Pfarrer läuft sich bei der katholischen Wallfahrt nach Vierzehnheiligen vier wunde Zehen. Und keiner weiß mehr genau, wer eigentlich welcher Konfession angehört. Wir sind schon sehr weit gekommen in der Ökumene!

### *Einheit der Kirche?*

Ist es also nicht an der Zeit, die Kirchen zu vereinheitlichen? Nein! Zur Begründung ein Witz: „Die Einheit der Christen schreitet immer weiter voran“, berichtet ein amerikanischer Baptist. „Bisher gab



es in unserem Dorf eine methodistische und eine baptistische Gemeinde. Doch der Geist der Einheit hat geweht und sie haben sich verschmolzen!“ – „Dann gibt es jetzt also nur noch eine einzige Gemeinde in Ihrem Dorf?“ – „Keineswegs! Jetzt gibt es drei: die vereinigte Gemeinde und die beiden anderen!“

Jede christliche Kirche hat ihre eigene Geschichte, ihre liebgewordenen Besonderheiten, ihre theologischen Schätze. Schon die Gemeinden der ersten Christen waren ja sehr unterschiedlich. Davon zeugen die verschiedenen Briefe des Neuen Testaments. Ich hätte mich in Korinth vermutlich wohlgefühlt, in der Gemeinde des Titus oder des Jakobus eher nicht. Eine Freundin hat das so formuliert: „Wenn mein Mann nur die verstaubten Gottesdienste in Eurer Kirche kennen gelernt hätte, hätte er sich nie taufen lassen!“ Ich mag unsere Gottesdienste. Aber ich verstehe sehr gut, dass die Paul-Gerhardt-Lieder, die ich liebe, für ungeübte Ohren verstaubt klingen. Ich möchte sie nicht aufgeben. Darum freue ich mich über die Vielfalt der Kir-

---

chen und Gemeinden. Ich freue mich über jeden, der, in welcher Gemeinde auch immer, bei Christus Heimat findet. Und hier wird Ökumene wichtig: dass keiner die Frömmigkeit des anderen belächelt oder schlecht redet, sondern sich freut über die Freude des Anderen in Gott.

### *Weltweite Christenheit*

Dazu gehört auch die Freude über die Vielfalt der kulturellen Ausprägungen des christlichen Glaubens in der weltweiten Christenheit. Mit Begeisterung feiern wir seit Jahren den Weltgebetstag, wo die Lieder und Frömmigkeitsformen so bunt und würzig und vielgestaltig sind wie die Speisen im Anschluss.

Ich kenne übrigens einen Ort, wo die Gemeinschaft der Kirche bis hin zum gemeinsamen Genuss des Abendmahls, das vorher von katholischen Priestern eingesetzt wird, in beiden Dimensionen, der internationalen und der interkonfessionellen sehr weit verwirklicht ist. Es ist die Gemeinschaft von Taizé. Hier geht, was sonst so oft nicht geht. Warum? Ich glaube, das hat drei Gründe: Erstens die freigewählte „Konfessionslosigkeit“ der Brüder, die oft nicht einmal voneinander wissen, wer in welcher Konfession getauft ist. Zweitens die ganz eigene Form der Spiritualität, die auf liturgische Gesänge und theologische Erkenntnisse aus allen Konfessionen zurückgreift und daraus etwas Neues macht, was offensichtlich auf die spirituellen Bedürfnisse einer großen internationalen Schar von Menschen antwortet. Und drittens die Flexibilität

und Offenheit der Jugendlichen. Amtsverständnis und Trans- oder Konsubstantiationslehre\* sind Gott sei Dank nicht die Fragen der Jugendlichen. Sondern eher die Frage, wie wir das Leid in der Welt lindern können und worauf wir vertrauen und wem wir trauen sollen. Fragen, die Jesus gestellt und beantwortet hat. Und die uns aufgetragen sind, der Gemeinschaft der Christen aller Konfessionen. Wir sind schließlich Pilger und haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir. Am besten zusammen!

\*

Transsubstantiation (lat.: „Wesensverwandlung“) bezeichnet die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi. Konsubstantiation bezeichnet in der lutherischen Abendmahlslehre die sakramentale Einheit von Leib und Blut Jesu Christi mit Brot und Wein und der Gemeinde, die das Mahl feiert.



Zum Weltgebetstag 2010 in der Schlosskirche Lützenscha

### **Ein Blick über die Grenzen: Die Situation in der Russisch-Orthodoxen Kirche**

Die Russische Orthodoxe Kirche (ROK) ist heute mit etwa 100 Millionen Mitgliedern die weltweit größte orthodoxe Kirche. 60–80 Prozent der Russen bezeichnen sich heute als orthodoxe Christen, und vier Fünftel aller Kinder werden getauft. Beeindruckende Leistungen der Russisch-Orthodoxen Kirche sind die Wiedererrichtung der 1931 gesprengten Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale an alter Stelle, dort, wo es dem Sowjetstaat nicht gelang, Fundamente für einen „Palast der Sowjets“ fest in die Erde zu setzen, die Restaurierung einer großen Zahl der Kirchen und die Belebung des klösterlichen Lebens. Mit dem Gottesdienstbesuch gibt es dagegen auch in Russland Probleme: Durchschnittlich besuchen etwa 10 Prozent der Gläubigen die Gottesdienste.

In Deutschland rückte die Russisch-Orthodoxe Kirche mit der am 27. Januar 2009 erfolgten Wahl des Metropoliten von Smolensk und Kaliningrad zum Patriarchen wieder stärker in den Blickpunkt.

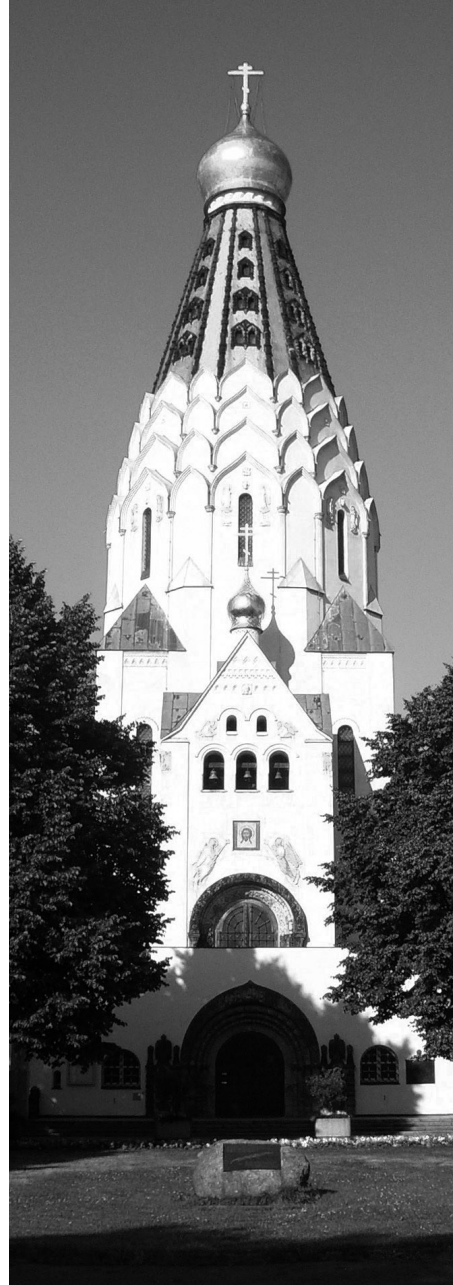
In Deutschland war der neue Patriarch Kirill (bürgerlicher Name Wladimir Gundjajew) zu diesem Zeitpunkt kein Unbekannter. Seit 1971 arbeitete er für die Russische Orthodoxe Kirche im Weltkirchenrat mit; seit 1989 war er als Leiter des kirchlichen Außenamtes für die Kontakte seiner Kirche nach außen zuständig. Die Wiedervereinigung mit der Russischen Auslandskirche im Jahre 2007 gilt als sein Verdienst.

In Russland präsentiert sich Patriarch Kirill durchaus widersprüchlich, wodurch er immer wieder für Schlagzeilen sorgt. Bei Treffen mit Rockmusikern und Bikern, die an die Atmosphäre einer amerikanischen Megakirche erinnern, zeigt er sich erstaunlich weltoffen. Zudem treibt er Sport: Der nunmehr 63-Jährige joggt gerne, fährt Wasserski, riskiert immer wieder mal einen Abfahrtslauf und setzt sich auch gern in ein schnelles Auto. Andererseits gilt er seit Mitte der 90er Jahre als Führer einer eher neokonservativen Denkweise. Die Leiden des russischen Volkes im Zweiten Weltkrieg interpretierte er vor einem knappen Jahr als notwendige Buße: „Der Tod von mehr als 26 Millionen Menschen während des Großen Vaterländischen Krieges ist das Ergebnis der Buße des russischen Volkes für seine Gotteslästerung in der bolschewistischen Zeit“ (6. 5. 2009 im Rundfunk). Unberücksichtigt bleibt bei einem solchen Urteil, dass viele Russen in schwerer Zeit der Kirche eben doch die Treue hielten. Mussten auch sie dafür gestraft werden?

Nicht so sehr hat man in Deutschland im Blick, dass die Russische Orthodoxe Kirche in einer neuen geopolitischen Situation wirkt, nämlich der nach dem Zerfall der Sowjetunion. Während sie sich für die orthodoxen Christen auch in den neuen Staaten für zuständig hält, fordern zum Beispiel Teile der Kirche in der Ukraine kirchenrechtliche Selbstständigkeit und ein eigenes Patriarchat. Dagegen brachte Patriarch Kirill mehrfach zum Ausdruck, dass die ukraini-

sche Hauptstadt Kiew für ihn „das geistige Zentrum und die südliche Hauptstadt der russischen Orthodoxie“ sei. In diesem Zusammenhang muss man wissen, dass der russische Staat in Gestalt der Kiewer Rus auf dem Gebiet der heutigen Ukraine entstand. Vor über 1.000 Jahren, im Jahre 988, ließ sich Wladimir, der Herrscher der Kiewer Rus, taufen, und damit begann die Christianisierung des Kiewer Reiches.

Auf evangelischer Seite ist schon lange bekannt, dass die russische Kirche den Protestanten vorwirft, verweltlicht zu sein und in ethischen Fragen der Gesellschaft nur hinterher zu laufen. Auf Grund der bei der Zusammenarbeit gesammelten Erfahrungen wurden aus evangelischer Sicht Schwierigkeiten auch nicht verschwiegen. So formulierte der damalige Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Huber, im September 2007 nach der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Hermannstadt: „Die russisch-orthodoxe Kirche steht derzeit vor Herausforderungen eigener Art, gegenüber denen sie ihre Identität in der Kontinuität mit der Vergangenheit sucht... Ich kann deswegen nur hoffen, dass die russisch-orthodoxe Kirche ihre Probleme so löst, dass sich auch künftig ein konstruktiver Dialog mit ihr entwickelt.“ Anlass für diese kritische Bemerkung war die Absicht Kirills, dort in Hermannstadt eine Art Bündnis „gegen Dekadenz, Homosexualität und Verderbnis der Sitten“ zu schmieden, wohingegen er es bei dieser Gelegenheit vermied, wirkliche russische Probleme wie die Verletzung von



Die russisch-orthodoxe Kirche Leipzig

Menschenrechten, die Behinderung der politischen Opposition, fehlende Pressefreiheit oder die Ermordung von kritischen Journalisten anzusprechen.

Neue Probleme zeichneten sich im Herbst 2009 mit der Wahl von Margot Käßmann zur Ratsvorsitzenden der EKD ab, die allerdings durch die Ereignisse vom Februar dieses Jahres nicht mehr bestehen dürften. Am 12. 11. 2009 hatte der neue Leiter des kirchlichen Außenamtes der ROK, Erzbischof Ilarion, geäußert, dass seine Kirche möglicherweise die diplomatischen Beziehungen zur EKD abbrechen wird. Frauen seien im geistlichen Amt undiskutabel.

Und Auslandsbischof Martin Schindehütte hatte am 3.1.2010 im „Sonntag“

die Situation so beschrieben, dass derzeit ein Konflikt mit Ilarion und dem Außenamt der ROK bestehe. Ilarion hätte die Bedingung gestellt, nur mit ihm, dem Auslandsbischof, und nicht mit der Ratsvorsitzenden zu verhandeln. Eine solche Situation wäre nicht neu, denn die ROK hätte auch schon früher mit dem Abbruch der Beziehungen gedroht. Der Auslandsbischof hatte bei dieser Gelegenheit die Hoffnung geäußert, dass die ROK zur ökumenischen Haltung zurückfindet, und er hat klar gemacht, dass Geistliche und Mitglieder der ROK Ende Januar zur Gebetswoche für die Einheit der Christen willkommen seien.

Eberhard Fleischmann

**Wir produzieren selbst  
täglich frisch!**

Grand prix européen  
Jargeau

2 x Gold



**Fleischerfachgeschäft  
&  
Partyservice**



*Der große Aufschneider im Norden*

**Knötzsch**

Georg-Schumann-Straße 182  
Telefon: 0341-9110231

[www.fleischerei-knoetzsch.de](http://www.fleischerei-knoetzsch.de)

**LHG** **Gemeinnützige Leipziger  
Hospizgesellschaft**

**Wir sind da für Schwerstkranke,  
Sterbende und deren Zugehörige**

- **Palliativnotdienst rund um die Uhr**  
Palliativversorgung als Ergänzung zu hausärztlicher Betreuung und ambulanter Pflege  
Telefon 0341 – 241 97 78
- **Stationäre Versorgung im Hospiz ADVENA**  
Telefon 0341 – 486 27 36
- **Ambulanter Hospizdienst ADVENA**  
Begleitung durch Ehrenamtliche  
Trauercafé an jedem 4. Montag im Monat  
Trauergespräche nach Absprache  
Telefon 0341 – 241 97 50

Sie erreichen uns in der Birkenstraße 11,  
04177 Leipzig

**[www.leipziger-hospizgesellschaft.de](http://www.leipziger-hospizgesellschaft.de)**  
E-Mail: [info@leipziger-hospizgesellschaft.de](mailto:info@leipziger-hospizgesellschaft.de)

---

## Die Trinitatisschwestern in Lützscha und die koptisch-orthodoxe Kirche

Kurz vor dem Leipziger Kirchentag 1997 klingelt das Telefon: „Schwestern, habt ihr noch Betten? Die Orientalen sind ein bisschen spät mit ihrer Anmeldung!“ So fing es an. Wir sagten ja, bereiteten Quartiere, dann kamen sie – die Orientalen: der koptische Bischof Damian mit seinem Gefolge. Wir hatten noch niemals in dieser Weise Kopten (Ägypter) erlebt. Abend für Abend gab es ein kleines „Fest der Ökumene“ in unserem Haus! Die ansteckende Offenheit ließ alle Grenzen vergessen. Von jetzt auf gleich waren wir herzlich miteinander verbunden. Das war der Anfang einer Geschichte von Freundschaft, Leid und Herausforderung.

1998: Der Düsseldorfer Priester kannte nun unsere Haustür, als er eine Kirche suchte für einen koptischen Gottesdienst: Ein krebskranker Junge sollte die Krankensalbung empfangen. Dank Pfarrer Roland Pape fand dieser Dienst in der Hainkirche statt.

Gott schenkte es, dass der Junge noch ein paar Jahre lebte, doch dann starb er. Das Leid dieser Eltern (Doktoranden an der Uni) wurde zu unserem Leid. Später hat Gott sie wieder mit einem Kind getröstet. Wir konnten uns in diesem Jahr in Kairo überzeugen!

Doch seit dem Sterben des Jungen gibt es in Leipzig regelmäßig einen koptischen Gottesdienst. Der Priester freut sich über jedes arabisch sprechende Gemeindeglied: syrisch-orthodox, kaldäisch-katholisch, armenisch – meist Flüchtlinge aus

dem Irak – alle sind willkommen; auch evangelische Schwestern ...

Es ist so kostbar, wie Gott durch Umstände Menschen verbindet, Konfessionen und Völker.

Inzwischen ging eine Tür nach Ägypten auf: 2009 durch Beteiligung an einer ökumenischen Pilgerreise mit Bischof Damian und im Januar 2010 unsere Einkerkehr in „Anafora“, einem geistlichen Zentrum der koptischen Kirche. Die Liebe der Geschwister dort ließ uns zu Hause sein!

Auch besuchten wir Kairo, Mokattam, wo viele Christen als Müllsammler leben, die Ärmsten der Armen. Dr. Wahid, ein koptischer Arzt und Diakon, dient dort mit leidenschaftlicher Liebe. Unsagbar der Anblick dieser Armut! Welche Freude war es, diesem Arzt ein paar Liebesgaben von Freunden überbringen zu können. Materiell – ein Tropfen auf heißem Stein, aber Trost und Hoffnung.

Die koptische Kirche ist eine Märtyrerkirche – bis heute. Bischof Damian, der die Verantwortung für die Kopten in Deutschland hat, leidet sehr um seine Brüder in Ägypten. Sie brauchen unser Gebet und unsere Hilfe. Doch zugleich können wir lernen von ihrer fröhlichen Offenheit!

Als wir hörten, dass der koptisch-orthodoxe Bischof auf seinem Gelände (frühere Kaserne!) ein Treffen mit 3500 „Jesus Freaks“ aufnimmt und sagt: „Sollte nicht die älteste Kirche die jüngste umarmen?“, waren wir sprachlos. Unsere Herzen sind berührt.

Schwester Elfriede

## Der „doppelte Bote“ – Kirchenkampf in Möckern

### Teil 2

„... In dem kirchenpolitischen Kampf der letzten Monate ist es mir sehr schwer gefallen, der Gemeinde gegenüber davon zu schweigen. Ja, ich musste Artikel (die Deutschen Christen betreffend) im Boten aufnehmen, die für mich eine starke Gewissensbelastung bedeuteten. Auf Grund meines Amtseides bin ich der Gemeinde gegenüber verpflichtet, dem entgegenzutreten, was nach meiner religiösen Überzeugung dem Bekenntnis der Kirche zuwiderläuft. Ich mache mich der Verletzung des Amtseides schuldig, wenn ich dem Befehl des Gewissens nicht gehorche. Andererseits steht dem gegenüber die kirchliche Gewalt. Seitdem unsere sächsische Kirchenregierung sich mit den ‚Deutschen Christen‘ solidarisch erklärt hat und der Landesbischof ihr oberster Führer ist, und nachdem nunmehr die 28 Thesen, die ich in diesem Boten abdrucken musste, die Grundlage der Bewegung ‚Deutsche Christen‘ geworden ist und wohl eine Art Bekenntnis der Deutschen Evangelischen Kirche werden soll, ist es für mich klargeworden, dass ich in Zukunft bei der Schriftleitung fortwährend mit meiner inneren Überzeugung in Widerspruch kommen würde. Hinzu kommt noch, dass die Verordnung des Reichsbischofs vom 4. Januar, die ich mit in diese Nummer aufgenommen habe, die ganze Lage noch verschärft. Man bewegt sich nunmehr bei der Schriftleitung des Boten auf Schritt und Tritt zwi-

schen Fußangeln und Fallstricken. Es ist ausgeschlossen, dass man dabei etwas Befriedigendes leisten kann.

Man könnte sich über all den Widerstreit hinwegsetzen unter Berufung auf den Artikel 28 des Augsburgischen Bekenntnisses, das die Grundlage unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche bildet, worin es heißt: ‚Wo die Bischöfe etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, dass wir nicht sollen gehorsam sein. Man soll auch den Bischöfen, die ordentlich gewählt, nicht folgen, wo sie irren.‘ Aber wer soll die Entscheidung darüber treffen, wer auf beiden Seiten recht hat? Schließlich hat doch der recht, der die Gewalt hat.

... In dieser völligen Unabhängigkeit der Schriftleitung beruhte zum großen Teil der Erfolg des Boten. Diese Freiheit ist nunmehr aber beschnitten; seit einiger Zeit steht ja die Schriftleitung unter Aufsicht der Pressestelle des Landeskirchenamtes. Es machte sich darum auch nötig, die Herausgabe des Boten dem Kirchenvorstand zu übertragen. Damit ist ihm eine zweite Aufsicht entstanden ... Also auch von dieser Seite eine Beschneidung der Freiheit. Und wenn man dann weiter in Rechnung stellt, dass das Landespresseamt jederzeit Artikel zum Abdruck vorschreiben kann und andere Instanzen von dem Schriftleiter den Abdruck ihrer Artikel energisch fordern, so wird man verstehen, dass das Blatt nichts Einheitliches mehr sein kann, sondern ein Vielerlei wird. Der Bote verliert also auch in dieser Hinsicht seinen bisherigen Charakter. Er wird zu einem



reinen Kirchenblatt. Er wird wohl allmählich seinen Möckernschen Charakter ganz verlieren müssen; denn das Streben geht offenbar, wenn ich recht sehe, dahin, die kirchliche Presse Sachsens zu uniformieren. Diese Aussicht erleichtert mir den Abschied von der Schriftleitung.“

Die erste Version des Januar-Boten 1934 ist wahrscheinlich nie durch die Helferschaft an die Haushalte verteilt worden. Sicher hat der Kirchenvorstand, der seit Dezember 1933 als Herausgeber fungierte, das zu verhindern gewusst. Wahrscheinlich wurden die Exemplare vernichtet, aber mindestens ein Exemplar blieb erhalten. Den Worten von Pfarrer Max Uhlmann ist wenig hinzuzufügen. Er hat sein Gewissen und die Treue zum Bekenntnis der Kirche an die erste Stelle gesetzt und stellt die Rechtmäßigkeit der neuen Kirchenregierung zumindest in Frage. Der Kirchenvorstand, dem zahlreiche Deutsche Christen angehören, nimmt ebenso wie die Pressestelle des Landeskirchenamtes Einfluss auf den Inhalt des Boten. Die Uniformierung der kirchlichen Presse, die Uhlmann für die Zukunft vermutet, tritt schon wenige Monate später ein. Im September 1934 erscheint der letzte „Bote für Möckern“. An die Stelle der Gemeindeblätter treten in Sachsen zehn Regionalausgaben des „Kirchlichen Ge-



*Der Kirchenvorstand der Auferstehungskirche im Jahre 1933*

meindeblattes für Sachsen“, die aber nur noch wenig lokalen Bezug aufweisen. Pfarrer Max Uhlmann war noch bis Ende 1934 Inhaber der zweiten Pfarrstelle an der Auferstehungskirche in Möckern. Doch schon seit September 1934 war er krank und versah keine Dienste mehr. Zum Jahresende wurde er, 59 Jahre alt, vorzeitig in den Ruhestand versetzt. Noch bis mindestens Mai 1940 lebte er in Möckern und hielt noch gelegentlich mehrmals im Jahr Trauerfeiern für verstorbene Gemeindeglieder. Max Uhlmann starb 1949 in Königswartha in der Oberlausitz. Er war ein treues Glied der Bekennenden Kirche, wie eine Nachricht des dortigen Pfarramtes belegt.

Dirk Klingner

## GRUPPEN UND KREISE

### Krabbelgruppe

regional	0–3 Jahre	mittwochs	Pfarrhaus Wahren	9.30
----------	-----------	-----------	------------------	------

### Kinderkreise

Lützschena	ab 3 Jahre	dienstags 1.6.	Kinderhaus Lützschena	14.45
------------	------------	-------------------	-----------------------	-------

### Kinderchor

regional		mittwochs	Schlosskirche Lützsch.	16.00
----------	--	-----------	------------------------	-------

### Kinderkirche

Lützschena (ab 17.8.)	1. Klasse	mittwochs	Gemeindehaus	15.00
	2.+3. Klasse	dienstags	Gemeindehaus	15.30
	4. Klasse	mittwochs	Gemeindehaus	16.00

### Regionale Kinderkreise (alle in Wahren im Pfarrhaus und im Gartenhaus)

5-jährige Kinder + 1. Klasse		donnerstags	Flöte, Basteln	16.00
			Kinderkirche	16.30
2.–4. Klasse		dienstags	Flöte, Git., Basteln, Sport	15.30
			Kinderkirche	16.00
5.+6. Klasse		dienstags	Kinderkirche	17.00

### Ameisenbande für Kinder von 5 bis 12 Jahren

regional		samstags 5.6., 4.9., 25.9.	Kantorat Lindenthal	14.30
----------	--	-------------------------------	---------------------	-------

### Konfirmanden

regional		freitags	Lützschena	19.30
regional		dienstags	Pfarrhaus Wahren	18.30

### Junge Gemeinde

regional	Themenabend	dienstags	Gartenhaus Wahren	19.30
	Quasselabend	freitags	Lützschena	20.00

### Instrumentalkreis

regional	Auskunft: Dorothea Schliebe, Tel.: 4617112			
----------	--	--	--	--

### Chor

regional		mittwochs	Gemeindehaus Möckern	20.00
----------	--	-----------	----------------------	-------

### Posaunenchor

Lindenthal		freitags	Kantorat	18.30
------------	--	----------	----------	-------

### Bläserkreis

Möckern		donnerstags	Gemeindehaus	18.00
---------	--	-------------	--------------	-------

### Tanzabend

regional mit Heike Heinze		dienstags 1.6.	Gartenhaus Wahren	20.00
------------------------------	--	-------------------	-------------------	-------

<b>Bibelkreise</b>				
regional	Ökumenischer Bibelkreis	dienstags 22.6., 24.8., 28.9.	Kath. Gemeinde St. Albert Wahren	19.30
Lindenthal	Hauskreis	Auskunft: Marlis Siebert, Tel.: 4418279		
Möckern	Bibel- Gesprächskreis	donnerstags 17.6., 19.8., 30.9.	Gemeindehaus	19.00
	Hausbibelkreis	dienstags, Fam. Weigel, Tel.: 9021432 8.6., 22.6., 15.7., 27.7., 10.8., 24.8.		19.30
<b>Frauen- und Seniorenkreise</b>				
Lindenthal	Frauenkreis	dienstags 6.7., 3.8., 7.9.	Kantorat	14.00
Lützschena	Frauen + Senioren	dienstags 8.6., 17.8., 14.9.	Pfarrhaus	17.00
Wahren	Alte Gemeinde	mittwochs 9.6., 11.8., 8.9.	Pfarrhaus	14.30
	Gedächtnis- Training	dienstags	Pfarrhaus	12.00
	Donnerstags- kreis	donnerstags 24.6., 8.7., 15.–19.8.	Pfarrhaus Rüstzeit in Güstrow, 26.8.	19.00
Möckern		mittwochs 2.6., 4.8., 1.9.	Gemeindehaus	14.00
regional	Alte Gemeinde	mittwochs 29.9.	Gartenhaus Wahren	14.30
<b>Männerkreis</b>				
Möckern		dienstags 8.6., 6.7., 10.8.	Gemeindehaus	18.00
<b>Elternrunde</b>				
Wahren		dienstags 15.6., 17.8., 17.–19.9.	Pfarrhaus Rüstzeit Halle/Dörlau	20.00
<b>Donnerstagskreis (Gesprächskreis für Erwachsene)</b>				
Möckern		donnerstags	Gemeindehaus	20.00
<b>Freitagskreis (Gesprächskreis für Erwachsene)</b>				
Wahren		freitags	Pfarrhaus	20.00
<b>Blaues Kreuz</b>				
regional		mittwochs	Pfarrhaus Wahren	19.00
<b>Bastelkreis</b>				
Lindenthal		Auskunft: Erika Gehrke, Tel.: 4613966		
<b>Besuchsdienst</b>				
Lindenthal		Auskunft: Brunhild Ulbrich oder Pfarramt		

## **Nichts ist gut in Afghanistan**

Aus: „FRANZISKANER“, Frühjahr 2010  
Interview mit dem Franziskaner Bruder  
Stefan: Thomas Meinhardt;  
gekürzt für die Glocke: Pfarrer i. R. Dr.  
Gottfried Schleinitz

*Bruder Stefan, die ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Margot Käßmann, hat in ihrer diesjährigen Neujahrspredigt gesagt: »Nichts ist gut in Afghanistan. (...) Wir brauchen mehr Fantasie für den Frieden, für ganz andere Formen, Konflikte zu bewältigen«. Hat sie recht?*

Ja, sie hat recht. Eine Fixierung auf den militärischen Einsatz schafft keinen Frieden. Nach neun Jahren militärischer Intervention sind die Ziele eines Wiederaufbaus des Landes und der Schaffung einer funktionierenden Zivilgesellschaft eindeutig verfehlt.

Zwischen 2002 und 2006 wurden ca. 82 Milliarden US-Dollar für militärische Belange aufgewendet, aber nur 7,5 Milliarden US-Dollar für den zivilen Aufbau des Landes. Ein weiteres Jahr Afghanistan-Einsatz kostet die Bundesrepublik Deutschland rund 271,5 Millionen Euro. Dieses Geld sollte besser in zivile Projekte investiert werden.

*Nachdem der Versuch von Seiten zahlreicher Politiker, eine friedensethische Debatte über den Afghanistan-Einsatz zu verhindern, gescheitert ist, haben sich auch andere Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche geäußert. Warum erst so spät? Meine Vermutung geht dahin, dass wir die Friedensbotschaft des Evangeliums*

noch zu wenig verinnerlicht haben. Sie ist im Kopf oder auf dem Papier, aber nicht im Herzen und erst recht nicht Richtschnur für unser politisches Handeln. Noch immer wird bei Konflikten den militärischen Maßnahmen der Vorrang eingeräumt. In puncto Afghanistan bestand vermutlich lange die Hoffnung, mit militärischen Mitteln eine neue Gesellschaftsform installieren zu können. Mitgespielt haben mag auch die latent vorhandene Islamangst, die bei uns zunehmend um sich greift.

*Erzbischof Zollitsch zieht in einem Beitrag für die Frankfurter Rundschau eine »bittere Bilanz« und fordert eine neue Bewertung und kein »Weiter so«. Der Fuldaer Bischof und pax christi-Präsident Algermissen formuliert noch deutlicher: »Der Militäreinsatz ist gescheitert.« Andere Bischöfe wie Kardinal Meißner gehen auf Distanz zu Bischöfin Käßmann. Wie beurteilen Sie aus franziskanischer Sicht den Afghanistan-Einsatz?*

Aus franziskanischer Perspektive ist der ganze Ansatz falsch: Franziskus gibt im Sinne des Evangeliums der Gewaltlosigkeit den absoluten Vorrang. Seine Bruderschaft verstand sich als Friedensbewegung. Die Brüder verkündeten den Leuten als Erstes den Frieden. Und Franziskus legt Wert darauf, dass die Brüder den Frieden »vorleben«. Mittel zum Frieden ist der Dialog, nicht der Einsatz von Waffen. Ich kann noch so gut gemeinte Friedensabsichten nicht gegen die Menschen durchsetzen, sondern nur mit ihnen. Das ist aus meiner Sicht einer der entscheidenden Fehler

---

der Afghanistan-Strategie der Interventionsländer: zu glauben, dass sich mit Waffengewalt eine Demokratie nach westlichem Muster installieren ließe in einem Land, das durch seine Stammesgesellschaften kulturell völlig anders geprägt ist. An die Stelle der Konfrontation muss Kooperation treten.

Einen dauerhaften Frieden schaffe ich nur durch die Einbeziehung aller Beteiligten. Konkret bedeutet dies, den Anderen als Anderen und nicht als »Feind« zu akzeptieren. Selbst wenn ich in Bezug auf die Taliban der Meinung bin, dass sie einen radikal verkürzten und verfälschten Islam vertreten, werde ich eine Veränderung nicht durch Gewalt erreichen, die nur Gegengewalt und damit neues Unrecht produziert.

*Im Bischofswort »Gerechter Frieden« hat die Deutsche Bischofskonferenz strenge friedensethische Kriterien formuliert. Wie beurteilen Sie nach diesen Kriterien den aktuellen Afghanistan-Einsatz?*

Das Bischofswort sagt, dass eine hinreichende Wahrscheinlichkeit bestehen muss, dass die Gewaltanwendung ihr Ziel tatsächlich erreicht und die Lage nicht etwa noch verschlimmert wird. Genau dies ist aber derzeit der Fall. Mit der zunehmenden Eskalation verschärft sich die Spannung zwischen den islamischen Ländern und den westlichen Staaten, zwischen der Bevölkerung Afghanistans und den Interventionstruppen. Zunehmende Feindbilder in den jeweiligen Gesellschaften sind die Folge. Das Bischofswort fordert, dass direkte Angriffe auf Personen nur in Situationen

unmittelbarer Notwehr statthaft sind. Die Bundeswehr ist hingegen zunehmend in die aktive Bekämpfung der Taliban eingebunden.

*Wie sollten aus Ihrer Sicht die zentralen Maßnahmen einer neuen Afghanistan-Strategie Deutschlands aussehen?*

Die meisten militärischen Interventionen der letzten Jahrzehnte waren kontraproduktiv. Ein Umdenken ist nötig. Dieses Mal sind alle Beteiligten einzubeziehen, auch die Taliban. Ohne die wird es keinen Frieden geben.

Deutschland sollte seine Priorität eindeutig auf die Unterstützung ziviler Konfliktbearbeitung verlagern. Die Bundesregierung will ihr ziviles Engagement nahezu verdoppeln. Das ist zu begrüßen. Die Frage bleibt: Warum erst jetzt, und macht eine Erhöhung der Mandatsobergrenze für die Soldaten diesen Politikwechsel glaubwürdig? Es bedarf einer eindeutigen »Exit-Strategie« (Abzugsplan, G.S.), wie sie Käßmann und Algermissen gefordert haben.

Frieden basiert auf Gerechtigkeit. Afghanistan liegt in der Armutsstatistik auf Platz 174 von 178 Ländern. Erforderlich sind eine Entwicklung von menschenwürdigen Verhältnissen, besonders in den ländlichen Gebieten, und Investitionen in Gesundheit und Bildung, keine übergestülpte Modernisierung nach westlichem Muster, sondern durch Stärkung der Zivilgesellschaft und eine eigenständige politische, wirtschaftliche und soziale Gestaltung von innen.



Stationen der Exkursion mit Prof. Graf: Die Kirchen in Zwochau (links + oben) und Kölsa (unten)



### „1000 Jahre Kirche am Ort“

Mit einer Exkursion am Sonnabend, dem 8. Mai 2010, zu den „Schönen im Norden“ fand die Seminarreihe „1000 Jahre Kirche am Ort“ ihren Abschluss. Unter der Leitung von Prof. Dr. Gerhard Graf hatten sich Gemeindeglieder aus den vier „Schwestern“ und ihre Gäste aus ganz Leipzig zu vier Seminarabenden von November 2009 bis März 2010 getroffen. Prof. Graf führte an diesen Abenden in die Besiedlungsgeschichte im Leipziger Nordwesten ein, erläuterte Kirchenbau und Kirchengeschichte, die kirchliche und politische Verwaltung vom 10. Jahrhundert an.

Krönender Abschluss war die Fahrt zu den in romanischer Zeit gegründeten Dorfkirchen in Kölsa, Sietzsch und

Zwochau. In späterer Zeit erfolgte dann ein barocker Umbau dieser Kirchen. Heute kann man in diesen Kirchen die Entwicklung des Barock nachvollziehen. Die Teilnehmer der Exkursion kamen aus dem Staunen darüber nicht hinaus, welche Schätze unmittelbar vor der Haustür zu finden sind.

Prof. Gerhard Graf möchte ich an dieser Stelle für die Seminarreihe und die Exkursion, sicher auch im Namen aller Teilnehmer und des Fördervereins Gemeindeaufbau Leipzig-Wahren, der für die Organisation verantwortlich war, danken.

Auch 2011 soll es wieder eine solche Exkursion geben. Der Termin wird rechtzeitig in der „Glocke“ mitgeteilt.

Hans-Reinhard Günther

# BANKVERBINDUNGEN

---

## LINDENTHAL

### für Kirchgeldinzahlungen:

Kto.-Nr. 1128000330  
BLZ 86055592, bei Sparkasse Leipzig  
Kontoinhaber: Gustav-Adolf-Kirche

### für Friedhof:

Kto.-Nr. 1198022694, BLZ 86055592,  
bei Sparkasse Leipzig  
Kontoinhaber: Friedhof Lindenthal

### andere Zahlungen:

Kto.-Nr. 102047931  
BLZ 85095164, bei LKG Dresden  
Kontoinhaber: Kirchenbezirk Leipzig  
Beim Zweck unbedingt angeben:  
**1926(wichtig!)** Gustav-Adolf-Kirche

---

## LÜTZSCHENA

### für Kirchgeldinzahlungen und Spenden:

Kto.-Nr. 1139500178  
BLZ 86055592, bei Sparkasse Leipzig  
Kontoinhaber: Kirchgemeinde Lützschena

### für Friedhöfe:

Kto.-Nr. 103900034  
BLZ 85095164, bei LKG Dresden  
Kontoinhaber: Friedhöfe Lützschena

---

## WAHREN

### für Kirchgeldinzahlungen:

Kto.-Nr. 1102001704  
BLZ 86055592, bei Sparkasse Leipzig  
Knt-inh.: Ev.-Luth. Kirchgemeinde Leipzig-Wahren

### für Förderverein:

Kto.-Nr. 1100069964  
BLZ 86055592, bei Sparkasse Leipzig  
Kontoinhaber: Förderverein Gemeindeaufbau  
Gnadenkirche

### für Mieten, Pachteinnahmen und Spenden:

Kto.-Nr. 102047931  
BLZ 85095164, bei LKG Dresden  
Kontoinhaber: Kirchenbezirk Leipzig  
Verwendungszweck: **1924 (wichtig!)**

### für Einzahlungen den Friedhof betreffend:

Kto.-Nr. 1132001419  
BLZ 86055592, bei Sparkasse Leipzig  
Kontoinhaber: Friedhof Leipzig-Wahren

---

## MÖCKERN

### für Kirchgeldinzahlungen:

Kto.-Nr. 103530032  
BLZ 85095164, bei LKG Sachsen eG., Dresden  
Kontoinhaber: Ev.-Luth. Kirchgemeinde

### für Spenden und sonstiges:

Kto.-Nr. 102047931 BLZ 85095164  
bei LKG Sachsen eG., Dresden  
Kontoinhaber: Zentrale Kassenverwaltung Leipzig  
Beim Zweck unbedingt angeben: RT 1920 !

---

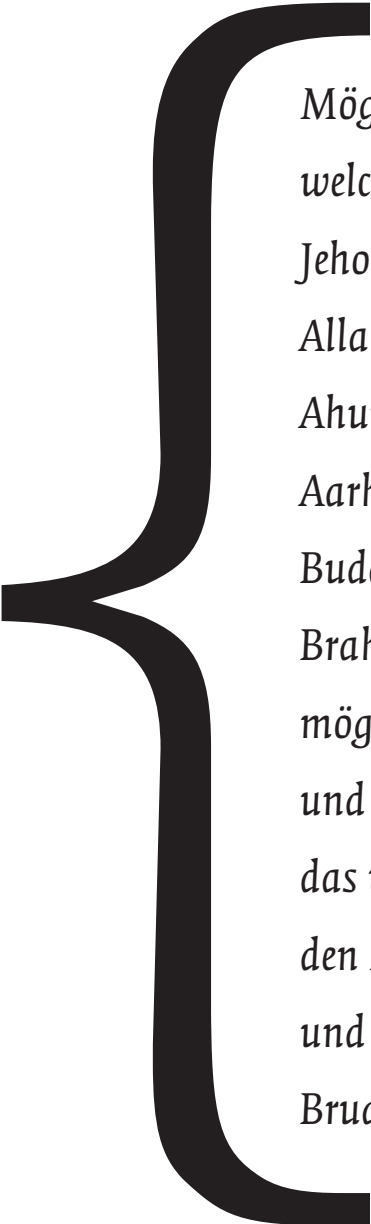
### Impressum:

Die Glocke, Herausgeber: »Förderverein Gemeindeaufbau der Ev.-Luth. Gnadenkirchgemeinde Leipzig-Wahren e.V.«, Rittergutsstraße 2, Tel. 0341/4611850 und der Kirchenvorstand Möckern  
Redaktion: Hans-Reinhard Günther (V.i.S.d.P.), Prof. Dr. Eberhard Fleischmann, Albrecht Häußler, Barbara Kaun, Alexander Schierholz, Helge Voigt, Petra Wugk. Layout: F & A Weißgerber  
Auflage 1500, Nr. 80, Juni, Juli, August 2010; Redaktionsschluss für die nächste Glocke: 12. Juli 2010!  
Bitte alle Termine für den Zeitraum September, Oktober, November 2010 selbstständig von den Verantwortlichen an [kg.leipzig\\_wahren@evlks.de](mailto:kg.leipzig_wahren@evlks.de) senden oder in der Verwaltung, Rittergutsstr. 2, abgeben.



Bestattungshaus in Wahren  
Inh. Tatjana Günther  
Linkelstraße 29 · 04159 Leipzig

24 Stunden Tel. 468 48 00



Möge der,  
welcher „unser Vater“ für die Christen ist,  
Jehova für die Juden,  
Allah für die Musleme,  
Ahura Mazda für die Zarathustrier,  
Aarhat für die Dshainas,  
Buddha für die Buddhisten,  
Brahma für die Hindus,  
möge dieses allmächtige  
und allwissende Wesen,  
das wir alle als Gott anerkennen,  
den Menschen den Frieden geben,  
und unsere Herzen in einer geistigen  
Bruderschaft vereinigen.